



idea

Nachrichten und Meinungen  
aus der evangelischen Welt

# Spektrum

Nr. 16 20. April 2011 [www.idea.de](http://www.idea.de)

**Serienmörder:** Ein frommes Werk ahnte nichts  
**Sarrazin in der Kirche:** Wo liege ich denn falsch?  
**Neuer CVJM-Chef:** Das Evangelium nicht umbiegen

**ES GIBT  
KEINEN  
GOTT**

**JESUS**  
Ist wirklich  
auferstanden



Ein Ostergespräch



# Was geschah an Ostern wirklich?

**STREITGESPRÄCH** Die Zahl der Atheisten nimmt im deutschsprachigen Europa zu. Umso wichtiger ist es, sich mit ihren Argumenten auseinanderzusetzen. Anfang dieses Jahres veröffentlichte der ehemalige Christ Heinz-Werner Kubitza das Buch „Der Jesuswahn“. Anlässlich von Ostern diskutierte der evangelische Theologieprofessor Peter Wick mit dem atheistischen Theologen Kubitza über das zentrale Thema der Christen – die Auferstehung Jesu. Das Streitgespräch moderierte idea-Redakteur Karsten Huhn.



**idea:** Herr Kubitza, Herr Wick, was machen Sie zu Ostern?

**Wick:** Ich feiere mit meiner Familie Ostern, und wir gehen in den Gottesdienst.

**Kubitza:** Bei schönem Wetter werde ich eine Radtour machen, bei schlechtem werde ich viel lesen.

*Sie haben beide in Theologie promoviert, sind aber zu denkbar unterschiedlichen Ergebnissen gekommen.*

**Kubitza:** Die Grundlagen des Christentums sind während meines Studiums für mich so fragwürdig geworden, dass ein intellektuell verantwortbarer Glaube nicht mehr möglich ist. 2001 bin ich deshalb aus der Kirche ausgetreten, bis vor vier Jahren sah ich mich aber noch als christlich an. Das ist jetzt definitiv nicht mehr so.

*Herr Wick, ist der Glaube intellektuell verantwortbar?*

**Wick:** Das ist er nach wie vor! Entscheidend ist aber die Reihenfolge: Die intellektuelle Verantwortung folgt dem Glauben, nicht umgekehrt.

**Kubitza:** Müsste das Denken nicht dem Glauben vorangehen? Wenn die Fakten nicht stimmen, dann wird der Glaube hinfällig. Meine Hauptkritik: Der Jesus, wie er damals wirklich lebte, hat mit dem von der Kirche gelehrten Jesus nichts zu tun. Jesus war ein jüdischer Wanderprediger, der das Anbrechen des Gottesreiches erwartete – und sich dabei bitter getäuscht hat. Er hat sich vermutlich nicht als Messias verstanden und wollte auch keine neue Religion gründen. Der Jesus, wie wir ihn heute kennen, ist eine dogmatische Erfindung.

**Wick:** Sie haben ein veraltetes Geschichtsverständnis! Ich bin überrascht, wie genau Sie den wahren, historischen Jesus zu kennen glauben. Die Geschichtswissenschaft ist mit solchen Rekonstruktionsversuchen viel vorsichtiger geworden.

ES GIBT  
KEINEN  
GOTT



JESUS  
ist wirklich  
auferstanden

**Heinz-Werner Kubitza** (49) stammt aus Hermeskeil bei Trier (Rheinland-Pfalz) und wuchs in einem lutherischen Elternhaus auf. Der promovierte Theologe ist Atheist und Inhaber des Tectum Wissenschaftsverlags (Marburg) sowie Fördermitglied der humanistischen Giordano Bruno Stiftung. Im Januar erschien sein Buch „Der Jesuswahn. Wie die Christen sich ihren Gott erschufen“.

**Peter Wick** (45) wurde in Basel in einem evangelisch-reformierten Elternhaus geboren. Der Professor für Neues Testament an der Ruhr-Universität im nordrhein-westfälischen Bochum ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Er ist Autor eines Studienbuchs zu Leben und Werk des Apostels Paulus.

Foto: idea/Barnach, Montage: idea/Weigel

## Der Christ: Ohne Auferstehung gäbe es keine Christen

*Welche Informationen über Jesus halten Sie für gesichert?*

**Wick:** Sicher ist, dass die ersten Christen Jesus nach seinem Tod als den Auferstandenen verstanden haben und dafür als Zeugen eingestanden sind. Der Erfolg dieser kleinen Bewegung ist nur zu verstehen, wenn hier besondere Erfahrungen gemacht worden sind. Dafür gibt es mehrere Berichte von Zeugen. Was aber ganz genau geschah, das lässt sich historisch nicht voll und ganz rekonstruieren.

*Als Wissenschaftler gehören Sie also auf die Seite der Zweifler, die sagen: Nichts Genaues weiß man nicht.*

**Wick:** Nein, sonst müsste ich ständig an der ganzen Welt zweifeln. Ich glaube, dass uns die Bibel eine zuverlässige Annäherung an die historischen Geschehnisse gibt. Wir müssen aber als Wissenschaftler in Kauf nehmen, dass wir an die damaligen Ereignisse nicht so nah herankommen, dass wir sie in die Tasche stecken und an den Nächsten weitergeben können, so dass dieser sie auch begreift.

**Kubitza:** Die Geschichtsforschung ist keine exakte Wissenschaft, so dass man durchaus zu unterschiedlichen Urteilen kommen kann. Ich glaube aber, dass die wissenschaftliche Forschung die historische Haltlosigkeit des Christentums hinlänglich belegt hat.

**Wick:** Sie täuschen sich! In den theologischen Bibliotheken treffen wir auf eine Vielzahl von Publikationen über Jesus, die oft in starker Konkurrenz zueinander stehen. Es gibt keine neutrale, nicht von Interessen geleitete Vernunft. Martin Luther hat gesagt: „Die Vernunft ist eine Hure“, man muss ihr nur genug bezahlen, dann denkt sie alles, was von ihr gewünscht wird. Die Vernunft ist immer an etwas gebunden.

## Der Atheist: Die Kirche müsste sagen: Wir haben uns geirrt

*Woran ist Ihre Vernunft gebunden?*

**Wick:** Theologie betreibt vernünftiges Denken, und mein Denken ist an die Bibel und den Glauben an Gott gebunden.

**Kubitza:** Meine Vernunft ist an die Vernünftigkeit, Überprüfbarkeit und Widerspruchsfreiheit gebunden. Vernunft ist dann vernünftig, wenn sie sich der eigenen Bedingtheit und Prämissen bewusst ist. Und der christliche Glaube ist irrational. Die Kirche hat mit dem Glauben an Jesus einen dogmatischen Luftballon aufgeblasen und scheut sich jetzt, die Konsequenzen zu ziehen. Im Grunde müsste sie sich vor die Menschheit stellen und sagen: Es tut uns leid, wir haben uns geirrt!

*Herr Wick, sind Sie bereit, Ihre Irrtümer einzugestehen und dem Glauben abzuschwören?*

**Wick:** Nein! Der christliche Glaube ist nicht durch dogmatische Festlegungen entstanden. Am Anfang der christlichen Gemeinde stand Pfingsten, also große Manifestationen der Kraft Gottes, sonst wäre die christliche Bewegung nicht entstanden. Die ersten Jünger lebten nicht von Träu-

men und Illusionen, sondern von der Begegnung mit dem Auferstandenen.

**Kubitza:** Die Kraft Gottes ist für mich keine wissenschaftliche Kategorie. Damit sich eine Bewegung ausbreitet, braucht es charismatische Anführer und bestimmte gesellschaftliche Rahmenbedingungen, zu denen noch geschichtliche Zufälle kommen. Eine überirdische Kraft ist dafür nicht nötig.

**Wick:** Natürlich kann ich Gottes Kraft nicht wissenschaftlich beweisen. Was den christlichen Glauben so attraktiv machte, war aber keine intellektuelle Botschaft. Der Apostel Paulus rühmt nicht die theologische Botschaft, sondern er verweist auf die Krafttaten Gottes, die unter den ersten Christen geschehen sind. Erst dann setzt das Nachdenken über die Osterereignisse ein. Erst kam Pfingsten, dann die Predigt!

## Sind die ersten Christen einer Massen-Psychose erlegen?

*Folgt man dem Buch von Herrn Kubitza, sind die ersten Christen eher einer Massen-Psychose erlegen.*

**Wick:** Das ist eine rationalistische Erklärung, die vorgibt, ganz genau zu wissen, wie es wirklich gewesen ist. Aber eine gute Erklärung für die rasante Ausbreitung des christlichen Glaubens ist das nicht. Angenommen, Jesus wäre nach seiner Hinrichtung nicht auferstanden: Wie ist dann die Begeisterung und der Eifer seiner Jünger zu erklären?

**Kubitza:** Viele Theologen gehen davon aus, dass die Jünger nur Visionen hatten und die Auferstehungsgeschichten in der Bibel keinen historischen Halt haben. Ich glaube zudem, dass es nicht sehr viele Jünger waren, die diese Visionen hatten – wenn man die in 1. Korinther 15,6 erwähnten 500 Zeugen mal weglässt, die dann nie mehr erwähnt werden. Die zweite Generation der Christen hatte schon gar keine Möglichkeit mehr, die Ereignisse selbst zu überprüfen. Sie haben dem vertraut, was die ersten Christen ihnen gesagt haben. Man glaubt also, weil andere glauben.

*Herr Kubitza, Ihr Buch heißt „Der Jesuswahn. Wie die Christen sich ihren Gott erschufen“. Sind Christen wie Herr Wick des Wahnsinns fette Beute?*

**Kubitza:** Nein, aber besonders Theologen sind in einer schwierigen Situation: Sie kommen meist als gläubige Menschen an die Uni und lernen plötzlich von ihren Professoren, dass es mit Jesus anders gewesen ist, als es in den Kirchen gepredigt wird. Wenn Theologieprofessoren über die Auferstehung reden sollen, entstehen meistens nebulöse Begriffswolken.

## Der Christ: Wunder sind wissenschaftlich nicht auszuschließen

**Wick:** Herr Kubitza, ich sehe bei Ihnen eine Tragik. Sie haben veraltete theologische Wahrheiten gelernt, die vor 30 Jahren mal in Mode waren! Mit diesen Theorien sind Sie zum Atheisten geworden. Sie schreiben zum Beispiel in



Ihrem Buch: „Ein Wunder wie die Auferstehung ist nicht möglich, weil es nicht durch Ursache und Wirkung zu erklären ist.“ Das ist ein mechanistisches Weltbild, das in den Naturwissenschaften längst nicht mehr gilt! Wir haben heute ein Weltbild der Wahrscheinlichkeiten: Wunder wie die Auferstehung sind sehr unwahrscheinlich – aber sie sind nicht auszuschließen! Genau so haben die ersten Christen das Wunder der Auferstehung verstanden – und an dieses Wunder glaube ich auch.

**Kubitza:** Der persönliche Glaube hat in der theologischen Forschung überhaupt nichts zu suchen. Der Anspruch der Wissenschaft ist es, ohne irrationale Erklärungsversuche auszukommen.

**Wick:** Es tut mir leid, aber sie haben ein Wissenschaftsverständnis, das aus dem 19. Jahrhundert kommt! Aber eine vermeintlich wertfreie Wissenschaft gibt es nicht. Inzwischen ist vielfach darauf hingewiesen worden, dass es Zusammenhänge gibt zwischen der vermeintlich wertfreien Vernunft der Aufklärung und den großen Katastrophen des 20. Jahrhunderts.



Der Atheist Kubitza (links) im Gespräch mit dem Christen Prof. Wick

**Kubitza:** Die Einzigen, die Jesus richtig verstanden haben, waren die jüdischen Theologen. Sie sahen Jesus als Rabbi, vielleicht auch als gescheiterten Propheten – aber ganz sicher nicht als Sohn Gottes. Und für die Judenmorde im Nazideutschland ist nicht die Aufklärung verantwortlich, sondern zu einem sehr großen Teil die antijüdischen Aussagen im Neuen Testament, die später von den Kirchenvätern und von Martin Luther verstärkt worden sind.

**Wick:** Diese Schuld ist von den Kirchen auch bekannt worden, die Aufarbeitung geht weiter. Aber bekennen atheistische Denker auch die Zusammenhänge von der Aufklärung zu den Fallbeilen der Französischen Revolution und zu den atheistischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts? Das Judentum ist für Christen jedenfalls die Quelle, aus der unser Glaube hervorgegangen ist.

#### Der Atheist: Das Neue Testament hat Auschwitz ermöglicht

**Kubitza:** Aber das Christentum hat das Ganze umgedreht: Es hat aus dem Juden Jesus den Begründer des Christentums gemacht und dann die Juden verfolgt. Ich bin fest davon überzeugt: Ohne das Neue Testament wäre Auschwitz nicht passiert.

**Wick:** Die Völkermorde des 20. Jahrhunderts sind nicht aus christlichen Traditionen erwachsen, sondern aus atheistischen und aufklärerischen Wurzeln. Ich sehe bei Ihnen aber keine Schuldübernahme und Umkehr, die nötig wäre, um das aufzuarbeiten. Sie selbst vertreten in Ihrem Buch die hässlichsten antijüdischen Stereotypen! Sie schreiben: „Die zusammengeschusterten alten jüdischen Bücher präsentieren einen übelgelaunten, unerbittlichen, blutigen und provinziellen Gott ...“

**Kubitza:** Ich halte die alttestamentlichen wie die neutestamentlichen Schriften für überholt. Sie haben für unsere modernen Gesellschaften keinen Nutzen mehr. Wir sollten uns stattdessen auf andere, nicht-biblische Werte besinnen wie Toleranz, Religionsfreiheit, Menschenrechte und Demokratie.

*Herr Wick, Sie sagen, die Auferstehung habe stattgefunden. Herr Kubitza, Sie bestreiten das. Warum soll ich Ihnen eigentlich Glauben schenken?*

**Kubitza:** Die Auferstehungsgeschichten in den Evangelien gelten alle als erfunden. Natürlich kann ich das nicht 100%ig nachweisen. Es macht für mich aber keinen Sinn, die Auferstehung zu einem großen Eingangstor für alles Mögliche zu machen. Die Auferstehungsgeschichten sind unglaubwürdig, sie widersprechen dem gesunden Menschenverstand.

**Wick:** Ich kann die Auferstehung nicht beweisen. Ich kann nur zeigen, dass Dinge geschehen seien müssen, die für die ersten Christen unglaublich attraktiv gewesen sind. Christ wird man nicht, weil einem Karfreitag und Ostern logisch erscheinen, sondern weil Gott erlebbar ist. Der Glaube an Gott ist eben höher als alle Vernunft, auch wenn die Vernunft natürlich eine wichtige Stütze des Glaubens ist.

#### Der Christ: Jesus ist tatsächlich auferstanden!

**Kubitza:** Wenn die Irrationalität Einzug hält, ist überhaupt nicht einzusehen, warum Sie ausgerechnet an den christlichen Gott glauben. Warum glauben Sie nicht an einen der acht Millionen Götter, die es im Schintoismus gibt? Mich würde mal interessieren: Halten Sie die Auferstehungsberichte wirklich für historisch?

**Wick:** Dass Jesus auferstanden ist, halte ich nicht für Dichtung, sondern darauf vertraue ich aufgrund der Zeugnisaussagen in der Bibel. Die Auferstehung ist für mich die entscheidende Kraft, die den Tod überwindet. Wenn die Christen das nicht immer wieder erlebt hätten, wäre es mit dem christlichen Glauben nicht weitergegangen.

*Was gewinne ich dadurch, wenn ich Christ bzw. Atheist werde?*

**Kubitza:** Menschen machen sich in allen Religionen unheimlich viel vor. Man macht sich die Welt so, wie man sie gerne hätte. Als Atheist gewinnen Sie eine realistischere Weltsicht, und Sie akzeptieren, dass es nach dem Tod weder ein Paradies noch eine Hölle gibt. Ich glaube aber nicht, dass man als Atheist ein besseres oder glücklicheres Leben führt.

Foto: idea/Barnbach

**Wick:** Als Christ gewinnen Sie eine persönliche Gottesbeziehung. Ich verzichte dabei auf eine Weltsicht, die alles in sich zu erklären versucht, weil das dieser Welt nicht gerecht wird.

*Was ist, wenn Sie sich irren?*

**Kubitza:** Wenn es doch einen Gott gäbe, müsste ich erst einmal unter den Millionen Göttern den einen richtigen finden. Natürlich kann niemand sicher sein, die Wahrheit zu besitzen. Wir können über die Welt letztlich sehr wenig aussagen. Wir wissen nicht, wie die Welt entstanden ist, und wir können die entscheidenden Fragen des Lebens nicht beantworten. Ich sehe nur: Wenn man diese Fragen religiös beantwortet, werden die Schwierigkeiten noch größer – z. B. die Frage, warum Gott so viel Leid in dieser Welt zulässt.

#### Der Atheist: Gott kann keine Katastrophen verhindern

*Welche Antwort bietet die atheistische Sicht auf die Frage nach dem Leid in der Welt?*

**Kubitza:** Ein Atheist sagt: Da gibt es Verschiebungen in der Erdkruste, so entsteht ein Erdbeben – und dem ist es völlig egal, wen es trifft. Alles andere wäre falsche Vertröstung. Man sollte zu keinem Gott beten, der eine Katastrophe nicht verhindern kann.

*Würden Sie anders leben, wenn Sie sich in der Gottesfrage geirrt haben?*

**Kubitza:** Ich glaube, wir würden auch ohne Gott gar nicht so sehr viel anders leben. Was uns eigentlich prägt, sind die Werte der Aufklärung wie Meinungsfreiheit und Gleichberechtigung. Moral und Ethik sind gar nicht so sehr von der Religion bestimmt, wie wir oft annehmen.

#### Wenn das Christentum verschwinden würde ...

**Wick:** Das bezweifle ich! Wenn das Christentum verschwinden würde, wären unsere Werte in zwei bis drei Generationen nicht mehr so stabil, wie sie es jetzt sind. Das Christentum weiß, dass auch der Schwache zu seinem Recht kommen muss. Weiß das auch der Atheismus? Ich glaube, wenn es Gott nicht gäbe, wäre ich der Versuchung viel mehr ausgeliefert, alles zu wollen und alles in dieses Leben reinzupacken – denn danach käme ja nichts mehr.

*Werden wir uns nach dem Tod wiedersehen?*

**Kubitza:** Der Preis dafür, dass wir leben dürfen, ist: dass wir sterben müssen. Wir können es nicht ändern.

**Wick:** Das ist die christliche Hoffnung!

*Vielen Dank für das Gespräch!*

#### DIE KLEINE KANZEL

» Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. «

1. Brief des Paulus an die Korinther 15,14



Dr. Peter Väterlein ist Physiker und Hochschullehrer in Esslingen bei Stuttgart.

## Ein Physiker: Er ist wahrhaftig auferstanden



„Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden“, grüßen wir uns am Ostermorgen. Aber ist das wirklich wahr? Hat Gott Jesus tatsächlich wieder ins Leben zurückgeholt, oder ist der Bericht von der Auferstehung nichts anderes als der Versuch der Jünger, das Scheitern ihres Meisters zu kaschieren? Für mich als Physiker ist wahr, was in wiederholbaren Experimenten messbar und mit mathematischen Theorien beschreibbar ist. Diese Methode der Wahrheitssuche hat sich als außerordentlich erfolgreich erwiesen, um zu erklären, wie die Welt, in der wir leben, funktioniert. Für mich als Mensch und Christ stellen sich allerdings auch Fragen, die sich auf diese Weise nicht beantworten lassen. Ob Kolumbus tatsächlich Amerika entdeckt hat, lässt sich physikalisch ebenso wenig entscheiden wie die Frage, ob meine Frau mich tatsächlich liebt. In beiden Fällen bin ich darauf angewiesen, aus meinen Beobachtungen die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Letztlich muss ich mir eine Meinung bilden und dann ausprobieren, ob die den Praxistest besteht. Ähnlich ist es mit der Frage nach der Auferstehung Christi. Würde ich zu dem Schluss kommen, dass die Mehrheit der Indizien gegen die Auferstehung spricht, wäre der christliche Glaube sinnlos, und die Evangelien wären nichts anderes als Geschichten von einem gescheiterten Gutmenschen. Aus meiner Sicht sprechen allerdings viele Indizien dafür, dass die Auferstehung Christi tatsächlich stattgefunden hat. Daraus folgt für mich, dass der Tod Jesu an Karfreitag nicht das Ende war, sondern ein Neuanfang. Weil Jesus meine Schuld auf sich genommen hat, steht mir der Weg offen, ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott zu führen – jetzt und hier ebenso wie nach meinem eigenen Tod. Ob diese Annahme richtig ist, lässt sich nicht beweisen, nur ausprobieren.

Foto: privat